

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Dienstag, 28. November 1967

2. Jahrgang Nr. 235 (493)

Preis
2 Kopeken

BILLIGER STROM ÜBERFLUTET DAS DORF

- Die Horizonte der Elektrifizierung des Dorfes erweitern sich immer mehr
- Die letzten Wirtschaften bekommen Stromanschluß an das Fernleitungsnetz

Pawlodar. Unlangst wurde der Kirow-Kolchos im Rayon Pawlodar an das staatliche Stromnetz angeschlossen. Jetzt wird die Wirtschaft keinen Strommangel mehr verspüren. Es wurde nun möglich, alle Produktionsprozesse zu elektrifizieren und den Strom im Haushalt der Kolchoskammer weitgehend anzuwenden.

Dies bietet eine ausnehmend große Perspektive in der Hebung der Produktion und Kultur des Dorfes. Der Vorteil ist schon jetzt zu verspüren, der Staat verarbeitet Strom für Produktionszwecke zu 1 Kopeke und für den Haushalt zu 3,5 Kopeken pro Kilowattstunde. Der eigene Strom kam auf 4 Kopeken zu stehen. Der Unterschied ist spürbar.

Nachdem man die eigene Elektrizitätsanlage geschlossen hatte, wurden drei qualifizierte Mechanisatoren frei. Die Wirtschaft spart monatlich 30 Tonnen Dieselbrennstoff ein.

Der Übergang auf die neue Quelle der Stromversorgung erforderte von den Fachleuten des Sowchos

eine große Vorarbeit. Fast in allen Viehhäusern, auf den Produktionsabschnitten und in vielen Wohnhäusern mußten die Leitungen gewechselt werden. Die Elektriker Jakob Wagner, Alexander Piffenrot, Jakob Stumpf und andere wurden mit dieser Aufgabe ausgezeichnet fertig.

Zum Abschluß des Jubiläumsjahrs erhielt auch das Dorf Maximowka — die dritte Abteilung des Kirow-Kolchos Strom von Pawlodar Kraftwerk. Im dritten Jahr des Planjahrhüfts sollen der Thälmann Kolchos, das Zentralhof des Sowchos „Sangar“, die Sowchose „Jamschewski“ und „Majak“ an das Staatsnetz angeschlossen werden. Damit wird der Anschluß der Wirtschaften des Rayons Pawlodar an das staatliche Stromnetz abgeschlossen sein.

W. TARANEZ

Alma-Ata. (KasTAG). Nach eine Wirtschaft — der Sowchos „Aktevski“ wurde an das Alma-Ataer Stromsystem angeschlossen. Billi-

gen Strom erhielten das Zentralgehöft und einige Abteilungen der Wirtschaft.

Aktjubinsk. (KasTAG). Auf dem Gelände der Produktionsbasis der mobilen mechanischen Kolonne des Truist „Kastroelektronotash“ wird die Montage eines Fließbands zur Vorbereitung und Zusammenstellung von Holzmasten der Stromleitungen abgeschlossen. Ein Komplex von Werkbänken und Mechanismen wird das Holz von den Eisenbahnwagen abladen, die Sämlinge entbinden und fräsen, die Lächer bohren und an den Masten die Stahlbolzenstücke befestigen. Die Leistungsfähigkeit des Fließbands ist 200 Masten in der Schicht, es wird von nur 6 Personen bedient werden. Jetzt sind mit der Holzentladung und Anfertigung einer solchen Menge Masten 60 Arbeiter beschäftigt. Die Neuerung ermöglicht, die Elektrifizierung der Kolchos- und Sowchose zu beschleunigen.

Die Elektrifizierer wollen zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins den Fünfjahrplan vorfristig zum 7. November 1970 erfüllen.

Neue sozialistische Verpflichtungen der Alma-Ataer

Am 27. November fand im großen Saal des Hauses für politische Schulung in Alma-Ata eine Versammlung des Aktivs der Partei, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen und der Vertreter der Werkstätten der Hauptstadt Kasachstans statt. Die Versammlung wurde vom Zweiten Sekretär des Alma-Ataer Stadtparteikomitees M. I. Isiniljew eröffnet.

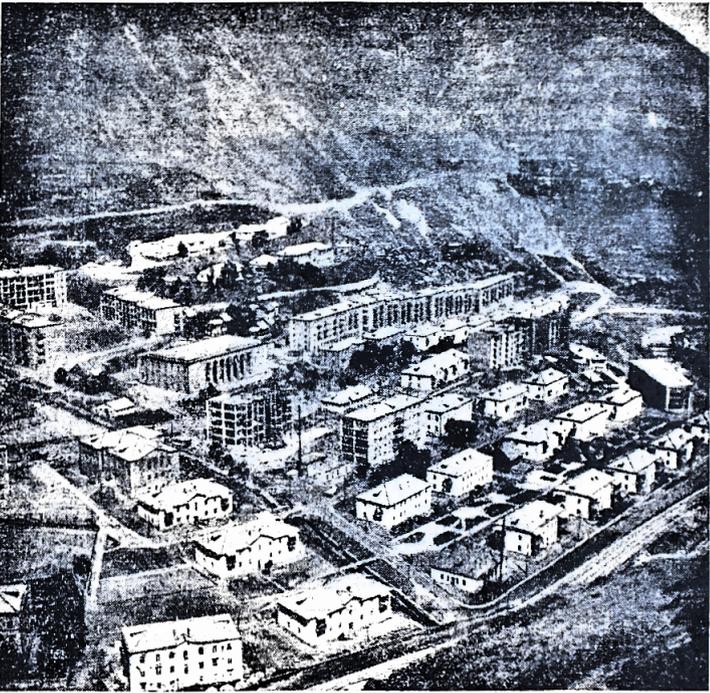
Mit dem Referat über die Aufgaben der Kollektive der Industriebetriebe und der Bauverbände Alma-Atas in der Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs für die vorfristige Erfüllung des Plans für das Jahr 1968 und der Aufgaben des

Fünfjahrplans trat das Mitglied des Büros des ZK der KP Kasachstans, Sekretär des ZK der KP Kasachstans A. S. Koleschew auf.

Nach den Debatten zum Referat nahmen die Teilnehmer der Versammlung einmütig neue sozialistische Verpflichtungen an.

Zum Schluß nahmen die Teilnehmer der Versammlung ein Größschreiben an das ZK der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und den Ministerrat der UdSSR an.

(KasTAG)



Vor der Revolution gab es auf dem Territorium des heutigen Sowjetraumes nur 4 Städte. Jetzt sind es rund 50 Städte.

15 000 Einwohnern, die in den Bergen in einer Höhe von zwei Kilometer an großen Kupfer-Molybdän-Abbaustellen entstand.

Foto: E. Isaakjan (TASS)

Fünf ersparte Millionen

Rudny. (KasTAG). Am 25. November erfüllte das mit dem Orden des Roten Arbeiters ausgezeichnete Erntereicherkombinat von Sokolowka-Sarbai vorfristig den Einkommensplan in der Förderung von Warenerz. Seit Jahresanfang wurden davon 12,3 Millionen Tonnen gefördert. Noch mehr wurde in dieser Zeit Roterz gewonnen, fast 19 Millionen Tonnen. Durch Senkung der Produktionskosten konnten mehr als fünf Millionen Rubel Einsparungen verbucht werden.

Die Belegschaft der Fabrik für

Hochofen- und Martinofenerze hat die Entwurfskapazität des Betriebs überboten und sie auf vier anstatt 3,3 Millionen Tonnen anreicherter Erze im Jahr gebracht. Die Anreicherungsarbeiter wollen die Kapazität ihrer Fabrik bis Ende des Fünfjahrplans noch um eine Million Tonnen vergrößern. Gegenwärtig wird eine Anreicherungsabteilung gebaut, die das Erz nicht nur zerkleinern, sondern auch anreichern wird. Die Belegschaft bewältigt diese Arbeit aus eigener Kraft.

Jahresplan erfüllt

Alma-Ata. (Eigenbericht). Die Oktoberarbeit ist jedoch die Arbeitswacht wird fortgesetzt. Die Rationalisatoren und Erfinder des Alma-Ataer Eisenbahnabschnitts haben in diesen Tagen den Wettbewerb für die Schaffung eines Rationalisatorfonds des Planjahrhüfts breit entfaltet.

Voran sind die Neuerer des Lokomotivdepots. Durch schöpferische Zusammenarbeit der Arbeiter und Ingenieure wurde hier eine einzigartige Presse zur Abnahme kleiner Zahnräder von den Dieselloks geschaffen. Dies gibt dem Staat eine Jahresersparnis von 3 000 Rubel. Der Eisenbahnabschnitt hat schon 645 Vorschläge mit einem Nutzeffekt von über 280 000 Rubel eingeführt. Der Jahresauftrag wurde zu 153,2 Prozent erfüllt, und zwar drei Monate vor dem Termin.

Vielen Neuerern wurde vom Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der Titel „Bester Rationalisator der Republik“ verliehen. Unter ihnen sind der Fräser des Lokdepots Wassili Konomalow, der Meister Wassili Koidin und andere.

In der Stadt Skopje wird der Bau eines der größten Hüttenkombinate in Jugoslawien abgeschlossen, das sich auf einer Fläche von 600 Hektar ausbreitet. Nach Erreichung der Entwurfskapazität wird das Kombinat 800 000 Tonnen Stahl jährlich erzeugen.

UNSER BILD: In einer der Hallen des Kombinats

Foto: TANJug-APN

Dünger für die Felder

An der Vermehrung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist jeder unserer Kolchosbauern interessiert. Sie wissen, wie wichtig es ist, den Feldern genügend Wasser und Düngemittel zuzuführen. Was den Stalldünger anbelangt, so haben wir davon einen großen Vorrat. Je besser wir diesen Vorrat ausnutzen werden, desto höher wird die Ergiebigkeit unserer Felder sein.

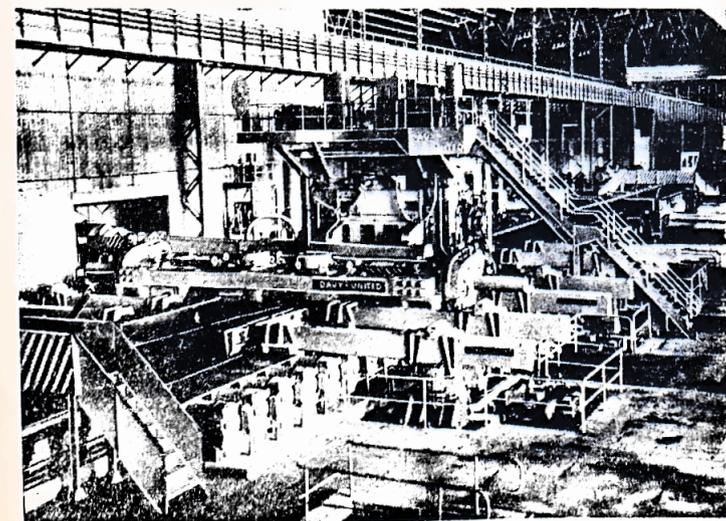
Unsere Spezialisten haben zusammen mit den Brigadiern den Plan der Zuführung von Stalldungern, bestimmte Aufgaben für jede Brigade aufgestellt, die dann von der Kolchosverwaltung bestätigt wurden. Sie beschließen: 13 000 Tonnen Stalldungern für die zukünftige Ernte auf die Felder zu bringen. Die Mechanisatoren begannen

unverzüglich diesen Beschluß zu verkörpern.

Mit großem Elan arbeiten Fjodor Belozerkow, Iwan Gorodnjanski, Wassili Michailjuk, Nikolai Kowalchuk, Woldemar Franz, Jakob Breitenbücher, Woldemar Balert. Sie transportieren mit Traktoren „Belarud“ täglich 48—56 Tonnen Stalldungern. Im ganzen haben sie in einigen Tagen 2 010 Tonnen Düngern auf die Gemüße- und Kartoffelschläge gefahren. Jetzt werden die Maisfelder gedüngt. Im ganzen will man 330 Hektar Mais düngen.

Wenn die Mechanisatoren auch weiterhin solches Tempo einhalten, werden sie ihre Aufgabe bis Neujahr gemindert haben.

H. HOLZER,
Chefgärtner des Kirow-Kolchos
Gebiet Pawlodar



Grußbotschaft des ZK der KPdSU an den Parteitag der KP Großbritanniens

Am 25. November ist der XXX. Parteitag der Kommunistischen Partei Großbritanniens eröffnet worden, an dem rund 500 Delegierte teilnehmen. Anwesend sind auch Delegationen der Bruderparteien aus 19 Ländern, unter ihnen eine Delegation des Zentralkomitees der KPdSU unter Leitung des Sekretärs des ZK der KPdSU M. S. Solomenzew.

Die Kommunistische Partei Großbritanniens ein Kampfrupp der internationalen kommunistischen Bewegung, leistet einen wesentlichen Beitrag zur Festigung der Einheit der kommunistischen Reihen, heißt es in der Grußbotschaft des ZK der KPdSU an den XXX. Parteitag der KP Großbritanniens.

Das ZK der KPdSU stellt fest, daß die Kommunistische Partei Großbritanniens gegen die Offensive der Monopole auf den Lebensstandard des Volkes, gegen wachsende Arbeitslosigkeit und Lohnstopp, für eine Erweiterung der Rechte der Werktätigen kämpft.

Die sowjetischen Kommunisten, das gesamte Sowjetvolk schätzen die Tätigkeit der Kommunistischen Partei zur Festigung und Weiterentwicklung der freundschaftlichen Beziehungen und der Zusammenarbeit beider Völker hoch ein.

Das ZK der KPdSU stellt fest, daß die Kommunistische Partei Großbritanniens gegen die Offensive der Monopole auf den Lebensstandard des Volkes, gegen wachsende Arbeitslosigkeit und Lohnstopp, für eine Erweiterung der Rechte der Werktätigen kämpft.

Die sowjetischen Kommunisten, das gesamte Sowjetvolk schätzen die Tätigkeit der Kommunistischen Partei zur Festigung und Weiterentwicklung der freundschaftlichen Beziehungen und der Zusammenarbeit beider Völker hoch ein.

(TASS)

Für Festigung der Einheit Stimmen zur Einberufung des Konsultativtreffens kommunistischer Parteien

Die Mitteilung über die Einberufung eines Konsultativtreffens von kommunistischen und Arbeiterparteien ist von der Weltöffentlichkeit mit großem Interesse und Aufmerksamkeit aufgenommen worden. Ausländische Nachrichtenagenturen haben diese Mitteilung im Wortlaut bzw. in ausführlicher Wiedergabe verbreitet. Rundfunksender betonen in ihren Sendungen, 18 kommunistische und Arbeiterparteien hätten es für zweckmäßig befunden, im Februar nächsten Jahres in Budapest ein konsultatives Treffen abzuhalten, um Meinungen über die Einberufung einer internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien auszutauschen. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß alle Bruderparteien aufgefordert werden, diese Initiative zu unterstützen.

festgestellt, bis heute hätten sich zahlreiche kommunistische und Arbeiterparteien dafür ausgesprochen, daß eine internationale Beratung zur Festigung der Einheit der kommunistischen Bewegung sowie zum Zusammenschluß aller sozialistischen und demokratischen Kräfte im Kampf gegen den Imperialismus, für die nationale und soziale Befreiung der Völker und den Weltfrieden durchgeführt werde.

nische „Unita“, die finnische „Kansan Liitto“ und andere drücken ebenfalls an gut sichtbaren Stellen. Neben dem Wortlaut der Mitteilung veröffentlichte die „Unita“ ein Interview mit Luigi Longo, Generalsekretär der Kommunistischen Partei Italiens. Das bevorstehende Treffen werde konsultativ Charakter tragen, erklärte Longo, es werde die Einberufung einer internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien erörtern. Das Kommuniqué lasse klar erkennen, daß diese Diskussion kollegial und offener verlaufen soll. Jede Partei werde ihre Meinung darlegen können. Luigi Longo ist der Ansicht, daß das bevorstehende Treffen dazu beitragen werde, ein umfassendes Abkommen über verschiedenartige Aspekte und Momente der Vorbereitung der Konferenz zu erreichen.

(TASS)

tass fernschreiber meldet

LONDON. Die Devaluation des Pfund Sterling, die Erhöhung der Preise und das Wachstum der Arbeitslosigkeit, die Lohnstopp und die Verschlechterung der Lebensverhältnisse führen zur Verstärkung der Emigration aus England in die Länder der britischen Commonwealth.

Im vorigen Jahr sind 83 000 Menschen nach Kanada ausgewandert. In diesem Jahr hat sich Australien bereit erklärt, fast 63 000 englische Auswanderer aufzunehmen.

BUDAPEST. In das an die Sowjetunion grenzende ungarische Gebiet Sabolcs-Sarmar ist eine Delegation von 15 sowjetischen Friedenskämpfern, geleitet vom Mitglied des sowjetischen Friedenskomitees, Akademieratsmitglied J. J. Gluschenko eingetroffen. Organisatoren dieses Treffens an der ungarisch-sowjetischen Grenze sind der Gesamtungarische Friedensrat, die „Vaterländische Front“ und die Gesellschaft für ungarisch-sowjetische Freundschaft. Das ist eine Erweiterung des Freundschaftstreffens, das auf sowjetischer Seite im Oktober veranstaltet wurde.

TOKIO. Aus dem Tokioter Hafen Harumi lief der japanische Eisbrecher „Fuji“ aus und steuerte seinen Kurs in Richtung Antarktis.

An Bord des Eisbrechers befindet sich eine aus 40 Mann bestehende Polarexpedition.

Wie man erwartet, erreicht „Fuji“ die japanische Forschungsstation „Seva“ auf der Antarktis am 1. Januar 1968.

LONDON. Die spalterische Tätigkeit der Gruppe Mao Tse-tung, die der Einheit und Geschlossenheit der kommunistischen Weltbewegung einen Schaden zufügt, wird in einem Resolutionsentwurf verurteilt, der auf dem XXX. Parteitag der KP Großbritanniens zur Diskussion steht.

Der Parteitag erörterte ferner den Entwurf eines neuen Parteiprogramms „Der Weg Britanniens zum Sozialismus“, in dem Wege und Mittel eines friedlichen Übergangs zu der sozialistischen Gesellschaft — dem Hauptziel der KP Großbritanniens — festgelegt werden.

ROM. Die italienische Filmkritikergewerkschaft protestiert in einer Resolution gegen die Willkür, der demokratische Komponist Mikis Theodorakis von den griechischen Behörden ausgesetzt wird.

MOSKAU. 33 Jungen und Mädchen der Moskauer Ballettschule, aus der zahlreiche hervorragende Künstler herausgekommen sind, haben eine vierwöchige Auslandsreise angetreten.

Sie werden eine Woche in Paris und drei Wochen in London gastieren. Auf dem Programm stehen Fragmente aus klassischen und modernen Balletten.

MOSKAU. Der finnische Außenminister Ahti Karjalainen ist hier zu Verhandlungen über den sowjetisch-finnischen Handel 1968 eingetroffen. Er wird die finnische Handelsdelegation auf der Schlussetappe der Verhandlungen leiten und ein neues Protokoll über den Waren Austausch zwischen den beiden Ländern unterzeichnen. Die Delegation hält sich seit dem 17. November in Moskau auf.

HANOI. Fünf Einheiten der vietnamesischen Volkarmee schossen am 25. November über Hai Phong das 2 800 amerikanische Flugzeug ab, das in den Luftraum der Demokratischen Republik Vietnam eingedrungen war.

Bei einem überraschenden Angriff haben die Patrioten Süd-Vietnams, die in der Provinz Thudamot operieren, am 21. November ein Bataillon der Saigoner Marionettentruppen restlos aufgerieben, meldet die vietnamesische Nachrichtenagentur unter Berufung auf die Agentur Hanoi. Bei dieser erfolgreich durchgeführten Operation haben die Patrioten viel Kriegstechnik erbeutet.

Zelinograder Bauhorizonte



Der stellvertretende Leiter des Bauunternehmens „Zelinogradpromstroj“ Artur Asmus machte heute seinen Besuch der Baubjekte, die bis Jahresabschluss in Betrieb genommen werden sollen, wo gegenwärtig die letzten Striche in der Verputzarbeit gemacht werden. Das sind drei Baustellen: die Wein- und Schnapsabfällfabrik, die zweite - Baufolge des Zelinograder Wärmekraftwerks und eine moderne Reparaturwerkstatt für den Traktor „Zelinstroimechanisazija“.

Genosse Asmus machte ein paar Anstöße und zeigte uns die Jubiläumsobjekte, auf die Bauleute mit Recht stolz sind, weil sie zum 50. Jahrestag des Großen Oktober ihrer Bestimmung übergeben wurden. Zu ihnen gehören die Molkerei, die Silikatziegel in Jermantau mit einer Jahreskapazität von 35 Millionen Ziegeln, ein Großlager für Schwarz- und Buntmetalle mit einem Warenumsatz von 12.500 Tonnen, die zweite Baufolge des Zelinograder Fleischkombinats — die vierstreckige Wurstmahlerei mit ihren mechanisierten und automatisierten Kühlräumen, ihrer Konditionsabteilung und ihren Rüstungskammern, die mit Ausrüstungen aus der DDR ausgestattet sind. Heute erhebt die neue Wurstmahlerei die Werkstücke des Gebiets Zelinograd mit ihren ausgezeichneten Erzeugnissen.

Die zweite Baufolge des Zelinograder Wärmekraftwerks ist von

großer volkswirtschaftlicher Bedeutung. Der Gebäudeblock des Kesselraums aus Betonfertigteilen ist errichtet, zwei hochleistungsfähige Aggregate — der 4. Dampfkessel und der 6. Wasserheizkessel zur Versorgung der Stadt mit Warmwasser sind auch fertig. Es ist geblieben, die Steuerungs- und Kontrollapparatur und die Automate einzumontieren. Laut Terminplan kommt bis Ende November der Wasserheizkessel und bis zum 26. Dezember der Dampfkessel in Betrieb. Das wird ermöglichen, die ganze Stadt reibungslos mit warmem Wasser zu versorgen.

Auf der Baustelle herrschen gute Arbeitsbedingungen und Produktionskultur. Täglich wird auf einem Stand vermerkt, wieviel Tage noch bis zur Inbetriebnahme des Objektes geblieben sind.

„Der Bautrust „Zelinogradpromstroj“ ist noch jung; er wurde im Spätherbst 1963 gegründet“, erzählt die Leiterin der Planabteilung Leonida Ochrimenko. „Dennoch hat das Kollektiv des Bautrusts etwa 10 Objekte ihrer Bestimmung übergeben, darunter im Jubiläumsjahr vier Objekte mit einer Jahresinvestition von mehr als 2,5 Millionen Rubel.“

Der Trust ist eine mit moderner Technik ausgerüstete Bauorganisation, die imstande ist, jährlich Bauarbeiten für viele Millionen Rubel auszuführen. 1967 hat der Bautrust Objekte mit einem Kostenschlag von 8.190.000 Rubel im Bau. Heute baut das Kollektiv des Bautrusts noch an vielen Übergangsobjekten, darunter an der Gießerei des Lenin-Werks in Makinsk und des Werks „Kasachsmasch“, an einer Bierbrauerei, einem Autoreparaturwerk in Zelinograd, der zweiten Baufolge des Werks für Stahlbetonfertigteile, am Schotterbetrieb in Jermantau und anderen Industriebauten.

„Der Bautrust könnte weit be-

zere Arbeiterfolge aufweisen, wenn die Lieferanten — die zwei Kombinate für Stahlbetonfertigteile in Pawlodar, die gleichen Kombinate in Zelinograd und Pushy — unsere Aufträge erfüllen würden“, erklärte der Leiter der betriebstechnischen Abteilung Leonid Grischtschenko. „So wurden unserem Trust allein Stahlbetonfertigteile und Warenbeton durch die Schuld der Lieferanten für 450.000 Rubel zu wenig geliefert. Auch die Zelinograder Ziegelei kommt ihren Aufgaben nicht nach, statt 4.650.000 Ziegel lieferte sie nicht einmal drei Millionen.“

Der Bautrust hat im Laufe des Jahres nicht die nötigen Sorten von Bretern und Erdölbitumen erhalten, was zu ihrem unwirtschaftlichen Verbrauch führte, die Arbeit erschwerte und verteuerte.

Trotz der Schwierigkeiten haben die Bauleute alles darangesetzt und die vorfristige und termingerechte Arbeitsabnahme der Baubjekte gesichert.

Im April 1967 wurden im Bautrust Maßnahmen getroffen, die viel zur Hebung der Effektivität des Bauverfahrens beitragen. Unter anderem wurde beschlossen, die Arbeitsproduktivität durch rationelle Ausnutzung der Bautechnik zu steigern, die operative Planung zu verbessern und dadurch die Kosten der Hilfsarbeiten zu senken, die ausgeführten Arbeiten einer strengen Kontrolle zu unterwerfen und die Bestarbeiter an die Analyse der Arbeitsgänge heranzuziehen.

Viel haben zur Verbilligung der Technologie und zur Verbesserung der Qualität der Bauten die Rationalisatoren des Bautrusts beigetragen. Die führenden Ingenieure der Trustabteilung Leonid Grischtschenko, Viktor Samojlov und Nikolai Solowjow brachten Verbesserungsvorschläge ein, die einen ökonomischen Jahresertrag von rund 85.000 Rubel ergaben. Der Chefmechaniker der Bauverwaltung Nr. 4 Leonid Pochatschuk hat zusammen mit den Schlossern Michail Primak und Wassili Babjan Verbesserungsvorschläge mit einem Nutzeffekt von 17.600 Rubel eingebracht. Ein tüchtiger Rationalisator ist der Elektriker Otto Lorser. Seine Verbesserungsvorschläge im Bereich der Bauverwaltung Nr. 4 betragen 7.700 Rubel. Der Oberbauleiter der ersten Bauverwaltung Boris Drobtischnik ersparte durch seine Rationalisierungen 10.200 Rubel und der Schlosser Boris Bogdan — 1.100 Rubel.

„Insgesamt trafen von 56 Bauarbeitern und Ingenieuren ins technische Informationsbüro 50 Verbesserungsvorschläge ein, 44 davon wurden eingebürgert. Sie ergaben einen ökonomischen Effekt von 200.000 Rubel“, zog das Fazit der Leiter des technischen Informationsbüros Wladimir Zypatschew.

Große Aufmerksamkeit wird im Bautrust der Vorbereitung von Bauarbeitern geschenkt. Die Ausbildung der Bauarbeiter erfolgt im eigenen Lehrkombinat und unmittelbar in den Baubrigaden. In 10 Monaten meisterten 93 junge Arbeiter einen

Beruf. 436 Bauarbeiter erhöhten ihre Berufsqualifikation, von denen 233 Personen in Produktionslehrgängen den zweiten und viele bereits den dritten und vierten Beruf erwarben. Gegenwärtig erheben 111 Bauarbeiter im Lehrkombinat ihre Berufsmasterschaft, 20 Lehrlinge erlernen einen Beruf in den Baubrigaden.

In den Abendkursen lernen 801 Bauarbeiter, in Hochschulen und Techniken lernen im Fern- und Abendunterricht 26 Angestellte und 40 Bauarbeiter; 15 Personen bekommen vom Bautrust Stipendien.

Obwohl der Bautrust der Kaderfrage große Aufmerksamkeit schenkt, verspürt man noch auf allen Baubauobjekten einen großen Mangel an Arbeitskräften.

Die Bauarbeiter errangen im Vorjahr gute Erfolge. Der erste Platz wurde dem Abschnitt des Bauleiters Iwan Rosawitsch zugewiesen, der Ehren Titel und 101 Prozent erfüllt und 18.000 Rubel eingespart. Unter den Baubrigaden wurde der erste Platz der Brigade der kommunistischen Arbeit von Alexander Stanko zugesprochen. Sie arbeitet schon für 1968.

Im Trust wurde 11 Brigaden der Ehren Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit“ verliehen. Weitere 6 Brigaden ringen um diesen Ehrentitel. Den Brigaden Stanko, Semtschichin, Krawtschenko und Woronenko wurde der Ehrentitel „50 Jahre des Großen Oktober“ verliehen. Für hervorragende Arbeit wurden 285 Bauarbeiter mit dem Ehrentitel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ gewürdigt. Darunter sind die Bestarbeiter aus der Brigade Stanko: der Zimmermann Anton Kell, die Verputzerin Galina Guskowa, die Elektroschweißerin Erwin Legler, Pjotr Iwanow und Anatoli Meltschik, die Verputzerinnen Gertruda Dirszenja und Nina Sommerfeld.

Ein schönes Geschenk erhielt der Bautrust vom Stadtsowjet: 45 Bauarbeiter hielten zum Jubiläumstag Einzugsfeier in neue Wohnungen. Unter den Glücklichen waren der Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, Aktivist Nikolai Rudin, die Verputzer, Aktivistin der kommunistischen Arbeit, Valentin Zieger, Johann Kunz und viele andere.

„Das Gewerkschaftskomitee des Bautrusts, alle Bauarbeiter sind bestrebt, die Beschlüsse des XXIII. Parteitag in der weiteren Entwicklung des Investbaus zu erfüllen“, betont der Vorsitzende des vereinten Baugewerkschaftskomitees Wladislaw Woronin. „Schon jetzt kann man mit Bestimmtheit voraussagen, daß der Jahresplan in allen Punkten erfüllt und überboten werden wird.“

H. EDIGER

UNSERE BILDER: Der Elektroschweißer der Bauverwaltung Nr. 4 Erwin Legler (unten).

Die Verputzerinnen Galina Guskowa und Jekaterina Paworosjuk (oben).

Foto: D. Neuwirt

Zelinograd



Am neunten November erfüllten die Diamantengewinner des Kombinat „Jaktalmas“ in Mirny den Jahresplan in der Gewinnung von Edelsteinen. Bis zum Ende des Jahres bekommt das Land eine große Menge Diamanten über den Plan hinaus.

UNSER BILD: Gütekontrollure der Halle für Fertigbearbeitung des Werks Nr. 2 in Mirny, Ingenieure Ljubow Kondroschtschenko und Vera Hill bei der Diamanteninspektion.

Foto: W. Jakowlew (APN)

Familienpfad

Als sie noch kleiner war, träumte sie, Arzt zu werden. Möglich, daß sie auch diesen Beruf studiert hätte, wenn der Krieg es nicht verhindert hätte. 1943 wurde die Farm für Elise Harder die Schule und anstatt Lehrbücher hielt das Mädchen Gabel und Schaufel in seinen jungen Händen. Der Brigadier Nikolai Seljukow sagte oft, wenn er seine jungen Gefährten wie Elise und ihre Freundinnen sah: „In die Schule solltet ihr noch gehen und unter Motters Obhut sein.“ Aber sie aus der Farm wegzuschicken, wagte er nicht, denn sie waren ja die Familienernährer, ersetzten die an die Front gegangenen Väter. Sie trugen ja keine Schuld daran, daß sich das Leben so schroff umgewandelt hatte.

Anschließend gab Elise damals ihren Traum vom weisen Chirurgenkittel auf. Von früh bis spät betreute sie die Kälber. In jenen Tagen ging ihre Kindheit zu Ende. Ihre Schwestern, die auch auf der Farm arbeiteten, rieten ihr, in die Melkerbrigade überzugehen. Sie willigte ein. Seit dieser Zeit ist sie unzertrennlich mit der Farm verbunden. Schon zwanzig Jahre lang geht sie Tag für Tag den Pfad, den die Farm gelegt haben. Zeit geht ab und zu mal Irene, Schülerin der 7. Klasse, Elsas Tochter, diesen Pfad zur Farm, um der Mutter zu helfen. Wenn das Mädchen den Melkeimer nimmt und noch ungeschickt zu melken beginnt, lächelt Elise träumerisch — sie hat selber so angefangen.

Sie erinnert sich, wie Jelena Gulewskaja, eine erfahrene Melkerin, ihr darüber erzählte, wie die Tiere gepflegt werden müssen, wie man das Futter verunfärbt, verteilt. „Und noch, Töchterchen, denk immer daran: richtig arbeiten — heißt seine Arbeit lieben“, sagte Gulewskaja oft zu Elise.

Im vergangenen Jahr haben die Melkerinnen der ersten Abteilung gut und einträchtig gearbeitet: den Jahresplan erfüllten sie zum 7. November. Jede bekam zwei Zuschläge für die überplanmäßigen Milchträge und für die Verringerung der Gestehungskosten. Der Oberzooökonom des Sowchos „Proletarski“ nannte Elise Harder mit unter den besten Melkerinnen, die von ihren Kubgruppen über 2.900 Kilo Milch erzielt hatten.

Auch im Jubiläumsjahr hat Elise von ihrer Kubgruppe keine kleineren Milchträge erzielt. Sie hat die höchsten Leistungen in der Wirtschaft. Und das ungeschickt dessen, daß sie jetzt mehr gesellschaftliche Sorgen hat — sie ist Deputierte des Ljanzowsker Rayonsowjets.

Einen guten Lebensweg hat die Bestmelkerin Elise Harder. Ihre Kinder wachsen heran, und wenn jemand von ihnen den Weg gehen wird, auf dem Elise schreitet, so wird es ihn nicht reuen: dieser Weg führt zum Glück.

W. NJURKIN

Gebiet Karaganda

Verdienter Milzarbeiter

Als der Chef der Rayonmilzabteilung von Sischerbakij im Dorfsej Galkino hat, ihm eine Kandidatur zum ehrenamtlichen Milzbevollmächtigten vorzuschlagen, nannte man ihm Joseph Vogel.

Der Kommissar und Lehrer der Technischen Berufsschule Nr. 56 Joseph Vogel übernahm diesen wichtigen gesellschaftlichen Auftrag ohne Widerrede. Bald darauf hörte man von seiner Arbeit nicht nur in Galkino, sondern im ganzen Rayon Sischerbakij.

Eines Tages hörte Joseph Vogel, als er zur Schule ging, aus dem Gespräch einiger Dorfbewohner, daß nachts im Sowchos „Borowoi“ der Kaufladen bestohlen wurde.

Joseph Vogel begab sich sogleich ins Wohnheim der Techni-

schen Berufsschule. Da noch es nach Parfüm und Kölnischwasser, ihm stockte das Herz. Vor ihm lagen drei betrunkene Kursebenesucher. Im Zimmer lagen neue Armbänder, Sammetstoff, einige Ziehharmonikas und Akkordeons herum. Die Verbrecher wurden in Haft genommen und gehörig bestraft.

Seine Hauptaufmerksamkeit schenkt Joseph Vogel der Vorbeugung der Verbrechen. Oft kann man ihn mit dem roten Armband im Filmtheater, im Kulturhaus, im Wohnheim oder auf der Straße sehen.

Aus der Milchfarm des Sowchos „Borowoi“ verschwand eine trüchtige Rassenkuh. Nach langem Suchen gaben die Viehzüchter die Hoffnung auf, die Kuh jemals zu

finden. Aber Joseph Vogel gab die Hoffnung nicht auf. Er hatte eine Vermutung und irrte sich nicht. Er ging in den Wald, wo das Vieh der Dorfbewohner und das Sowchosvieh aus dem Nachbarsowchos weidete. Joseph Vogel zählte das Vieh herbei und fand, was er suchte. Schon am Abend war festgestellt, wer die Kuh in die fremde Herde hingbracht, hatte. Der Schuldige wurde zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

Unlängst wurde Joseph Vogel für seine gute ehrenamtliche Arbeit mit dem Regierungsabzeichen „Verdienter Milzarbeiter der Kasachischen SSR“ gewürdigt.

M. NISENIK

Gebiet Pawlodar

Es wird mehr Milchkonserven geben

Die Pawlodarer Milchkonservenfabrik hat überplanmäßig 360 Tonnen Trockenmilch und 775 Tonnen Vollmilchzermuschel geliefert und 170.000 Rubel zusätzlichen Gewinn erzielt. Dazu haben die Vergrößerung der Kapazität der Fabrik und die Verwirklichung der Leistungsziele beigetragen. Die Leistungsfähigkeit der Pasteurisationsanlagen und die

Durchlässigkeit der Trockenraums wurden gesteigert.

Nach einer sorgfältigen Analyse ihrer Produktionsmöglichkeiten wollen die Arbeiter der Konservenfabrik nach dem Beispiel der Moskauer den Fünfjahresplan zum 7. November 1970 erfüllen und zusätzlich für 1 Million Rubel produzieren.

(KasTAG)

Im Lenin-Sowchos

Der Sowchos „Leninski“ befindet sich unweit der Stadt Temirtau. Das Kollektiv dieser Wirtschaft hat gute Arbeitsergebnisse aufzuweisen. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse haben die Landwirte schon jetzt den Jahresplan an Fleisch zu 188, an Milch zu 120, an Eiern zu 106 Prozent erfüllt. Der Milchtrag beträgt 2.021 Kilo je Kuh bei einem Fettgehalt von 3,75 Prozent.

Die besten Arbeitsergebnisse haben die Viehzüchter der ersten Abteilung erzielt. Hier ist der Milchtrag 2.352 Kilo je Kuh. Die besten Melkerinnen sind Dorothea Hellwig, Lydia Kraut, Frieda Weid, Lydia Becher, Fenja Wolkowa, Maria Klippert.

Zu den besten Mechanisatoren gehören Friedrich Gräfenstein, Konstantin Klippert, Valer Plotnikow, Benjamin Hubert u. a.

Als fachkundige Gemüsebauern kennt man hier Margarethe Lell, Margarethe Schwarzkopf, Sergej Li Tschchen Son.

Im Sowchos sind mehr als 80 Prozent der Einwohner Deutsche. Dank der Initiative der Lehrerin Irene Saitewa werden durch den Rundfunk Sendungen in deutscher Sprache durchgegeben. Doch zu bedauern ist, daß für das Kulturhaus weder das „Neue Leben“ noch die „Freundschaft“ abonniert wurden.

Die Parteikommission des Arbeiterkomitees haben sich um die Verbreitung dieser zwei deutschen Zeitungen unter den Einwohnern des Sowchos überhaupt nicht gekümmert, was ein großer Mangel in ihrer Arbeit ist.

W. A. SCHMIDT

Temirtau



140 — 150 Betonfertigteile werden im Karagandaer Häuserbaukombinat in jeder Schicht angefertigt und zu den Baubauobjekten der Stadt befördert.

Ein Teil der Tür- und Fensterkomplexe, die in diesen Betonbaublocken montiert sind, gehört dem Zimmermann Edmund Frei, der seine Arbeit stets qualitativ und zu 150 — 160 Prozent erfüllt.

UNSER BILD: Edmund Frei

Foto: Th. Esau

Begründete Berechnungen

Wannowka, Gebiet Tschikent, (KasTAG). Der Kolchos „Pobeda“, der mit der Roten Gedenkfabrik des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets, des Ministers der UdSSR und des Zentralen Unionsgewerkschaftsrats ausgezeichnet wurde, verpflichtete sich, zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins den staatlichen Plan in der Produktion und im Verkauf von Fleisch im Februar und den Plan für Milch und Wolle im Juni 1970 abzuschließen. Diese Berechnungen sind begründet. Die Viehzüchter verwirklichten Maßnahmen, die das weitere Wachstum der Viehproduktivität sichern. Die Maßnahmen zur Festigung der Futterbasis und die Mechanisierung der zeit- und kraftraubenden Arbeit nehmen darin einen wichtigen Platz ein.

Ehrentitel erhalten

Am Vorabend der Jubiläumssfeier des Großen Oktober hatten das Blagowestschenski Vozzags und das Parteikomitee des Sowchos „Kasachstawi“ eine Gruppe von Veteranen der Arbeit und des Kampfes für die Errichtung der Sowjetmacht den Titel „Ehrenbürger des Dorfes“ verliehen. Ihnen wurden Diplome „Ehrenbürger des Dorfes“ eingehändigt. Unter den Ausgezeichneten sind: Artur Oswaldowitsch Ljese und Johann Alexandrowitsch Baumann.

I. SAIZEW

Gebiet Zelinograd, Rayon Jermantau

Saatgut zur Aussaat

Die Kolchosa und Sowchosa des Rayons Tschikalowski bereiten rechtzeitig das Saatgut für Frühjahrsaussaat vor, bringen es auf die erforderliche Kondition. Im Samenprüfungsstab wurden vorläufig 184.200 Zentner Saatgut geprüft, davon des Kolchos „Krasnaja swes.“ 8.230 Zentner. Von ihnen sind 8.000 Zentner 1. und 2. Klasse. Hohe Güte des Saatguts erzielen auch die Landwirte des landwirtschaftlichen Artels „Nowy trud“, der Kulbyschew-Kolchos und andere Wirtschaften.

I. PETROW

Gebiet Koktshetaw

Er rettete das Kind

Dieser Mensch im blauen Uniformmantel ist allen Leuten der Station Aktjubinsk bekannt. Er ist immer höflich und freundlich zu den Menschen, aber Bauholden und Verletzten der öffentlichen Ordnung gegenüber ist er unverwundlich. Das ist der Millionär Grigori Fedotow. Hier, wo er diese Arbeit schon zehn Jahre ausführt, sagt man: „Wenn Grigori Fedotow Dienst hat, kann man sicher sein, daß Ordnung sein wird.“

Unlängst ist seine Biographie um eine heldenhafte Tat reicher geworden. Längs des Bahnsteigs am Bahnhof ging das junge Ehepaar Iwanow entlang. Ihre vierjährige Tochter spielte mit einem Ball. Plötzlich rollte der Ball dem Schienenstrang zu. Das Kind eilte ihm nach und kam auf das Schie-

nengelände. Die Eltern waren ins Gespräch vertieft und achteten auf ihre Tochter nicht. Inzwischen kam ein Personenzug herangerannt. Im letzten Augenblick gelang es noch Grigori Fedotow, das Kind dem Tod zu entreißen. Die vor Schreck erbleichten Eltern und alle Augenzeugen dieses Vorfalles dankten Grigori Fedotow von ganzem Herzen für seine Aufopferung.

Einige Minuten später ging das Leben auf dem Bahnhof wieder seinen gewöhnlichen Lauf. Die Züge kamen an und gingen wieder ab. Irgendwohin eilten die Menschen. Nur einer blieb hier zurück. Grigori Fedotow machte seinen Dienst weiter.

A. SKOPINZEW

Aktjubinsk

Die ersten 1000 Freileistungsmasten

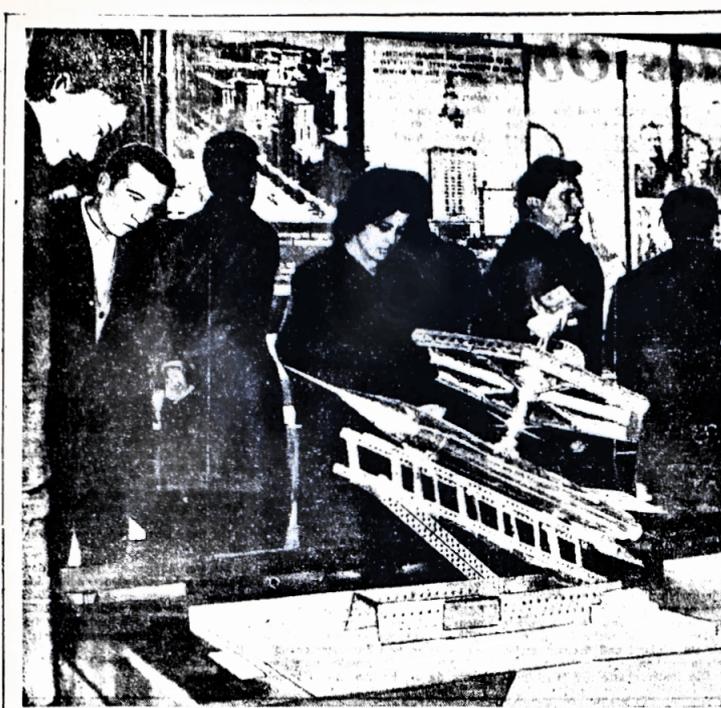
Am Vorabend der Oktoberfeier schlossen die Bauleute des Trusts „Zelinstroimontstroi“ die Elektrifizierung der Eisenbahnstrecke Zelinograd — Albasar ab. Die Arbeiten zur Elektrifizierung der Hauptstrecke werden fortgesetzt. Auf der neuen Strecke Albasar — Jessil müssen die Bauleute weitere 5.000

Freileistungsmasten aufstellen, vier Unterstationen, Verstärker, und Fernmeldestellen bauen.

Zur Aufhängung von Kontaktleitungen sind bereits die ersten 1.000 Masten aufgestellt worden.

W. PARCJOMENKO

Gebiet Zelinograd



SOFIA. Einen großen Erfolg hat hier die am Vorabend des 50. Jahrestages des Oktober eröffnete Nationalausstellung „Die Große Sozialistische Oktoberrevolution und ihr Einfluß in Bulgarien“. Auf der Ausstellung sind über 1 000 Exponate zu sehen, darunter etwa 300 aus Museen der Sowjetunion. Ein besonderes Interesse rufen bei den Besuchern Dokumente, Fotografien und andere Materialien hervor, die die Vorbereitung und Verwirklichung der Oktoberrevolution, die Verteidigung der Sache des Oktober in Bulgarien und die Erfolge des kommunistischen Aufbaus in der UdSSR widerspiegeln. UNSER BILD: Besichtigung der Ausstellung. Foto: BTA-TASS

Die in Moskau eröffnete Jubiläumsausstellung zieht viele Besucher an. Dort sind mehr als 2 000 Gemälde, Skulpturen, grafische Blätter und monumentale Kompositionen ausgestellt, die von Künstlern aller 15 Bundesrepubliken geschaffen wurden. Die Werke lassen rühmliche Seiten der Geschichte des Sowjetstaates wieder lebendig werden, zeigen den heutigen Tag unseres Landes. UNSER BILD: „Gardisten des Oktober“, Gemälde des Künstlers M. M. Tschepik, Foto: TASS

Man schreibt uns aus der DDR

Mitkämpfer im Bürgerkrieg

In den Tagen vor dem großen Jubiläum der Oktoberrevolution ehrte die Öffentlichkeit des Kreises Zwickau-Land der Deutschen Demokratischen Republik einen alterprobten Veteranen der deutsch-sowjetischen Freundschaft Genosse Max Hilbig.

In der Roten Armee lernte Genosse Hilbig die revolutionäre Begeisterung der russischen Arbeiter und Bauern kennen und kam das erste Mal in seinem Leben mit den Ideen der Partei Lenins in Berührung.

Inspiriert von diesen Ideen und vom Großen Oktober kehrte der Genosse Max Hilbig 1918 in die Heimat zurück. Die deutschen Militaristen wollten ihn an die Westfront schicken, er aber agitierte unter seinen Kameraden gegen den Krieg, nahm an der Novemberrevolution teil und wurde in den Soldatenrat gewählt.

Im Juni 1919 kehrte Max Hilbig nach Schönfels zurück und schloß sich dem Spartakusbund an, der in Lichtenhain bereits gegründet war.

Im Dezember 1921 nahm er an der Gründung der Ortsgruppe der Kommunistischen Partei Deutschlands in Schönfels teil.

Von 1923 bis 1933 hatte Genosse Max Hilbig regen Briefwechsel mit Freunden in Moskau.

Der Lebensweg des Genossen Max Hilbig ist ein lebendiges Beispiel der deutsch-sowjetischen



Freundschaft: Beginnend mit dem imperialistischen Krieg 1914 wurde durch unauflösliche Ereignisse aus dem blutigen kaiserlichen Soldaten ein Kämpfer für die deutsch-sowjetische Freundschaft, ein Funktionär der deutschen Arbeiterklasse, der getreu den Idealen der proletarischen Revolution bis in sein hohes Alter seine Pflicht tut.

Ehre das Buch!

Das Sonntagsgespräch „Ehre das Buch“ von Jakob Neudorf in der „Freundschaft“ hat scheinbar mich und wahrscheinlich viele Leser bis ins Innerste ergriffen. Eine große Frevelt beging die Studentin B., indem sie aus einem Buch eine Seite riß. Ein socher Buch, frevel darf nicht unbestraft bleiben. Wichtig handelte der Rektor der Universität, als er die Studentin B. ernst warnte und ihr das Recht auf Benutzung der Universitätsbibliothek für ein ganzes Jahr entzog.

Ich möchte aber das Thema etwas erweitern, denn Bücher sind nicht nur dazu da, um gelehrt, sondern vor allem, um gelesen zu werden. Solange das Buch ungelesen auf den Bücherregalen steht, ist es totes Kapital. Tun wir aber alles, damit das Buch gelesen wird?

Ich hatte die Möglichkeit, Näheres über die Arbeit der fremdsprachigen Abteilung der Zelinograder Bibliothek zu erfahren. Auch die „Freundschaft“ schrieb schon über diese Bibliothek. Lobenswert ist der Eifer und die Hingabe der Leiterin dieser Abteilung Käthe Hanson. Durch ihr Bemühen kamen über 10 000 deutsche Bücher auf die Bücherregale. Käthe Hanson bestellte Bücher aus Moskau, Leningrad, Tallinn, Saratow und anderen Städten. Deshalb stehen hier heute neben Neuerscheinungen der DDR, dicke Bände deutscher Klassiker und viele andere Bücher, die noch im vorigen Jahrhundert in gotischer Schrift verlegt worden sind.

Doch mit welcher Bitterkeit und Enttäuschung spricht diese Enthusiastin davon, daß der unter so großer Mühe gesammelte Reichtum nicht gehörendem genützt wird. Unter den 670 Lesern der deutschen Abteilung sind nur die Hälfte Deutsche. Und das in einer Stadt, wo Tausende Sowjetdeutsche wohnen! Auch die auswärtigen Leser des Gebiets, die aus der Bibliothek Bücher per Post bestellen können, machen davon keinen Gebrauch.

Auch Frieda Woronowa, Leiterin der Dorfbibliothek von Rosdestwarka, wo viele Sowjetdeutsche leben, erzählte uns, daß dort die deutschen Bücher meist ungelesen auf den Regalen stehen. Schade! Wie kommt das? Wie die Zeitschrift „Shurnal“ Nr. 1 berichtet, erscheinen in unserem Lande jährlich etwa eine Milliarde 200 Millionen Exemplare Bücher. Unsere Heimat hat in der Herausgabe von Büchern, Zeitungen und Zeitschriften alle Länder überholt und steht in dieser Hinsicht an erster Stelle. Vom sozialistischen Staat wird das Buch gefördert, Tausende Bibliotheken sind für die Werktätigen da. Auch in unserer Muttersprache können wir vielerorts Bücher finden. Doch nicht immer wissen wir, wo und welche Bücher zu kaufen sind. In den letzten Jahren kamen auch deutsche Bücher der Verlage „Proswetschenje“ und „Progrib“ auf den Büchermarkt. In den Buchhandlungen sind diese Bücher meistens in Bände ausverkauft. Viele Bücher, wie z. B. Heinrich Bölls

Roman „Und sagte kein einziges Wort“ kommen nur in einigen Exemplaren in den Verkauf, da ihre Auflage zu niedrig ist.

Der Büchermarkt der „Freundschaft“, der jetzt regelmäßig erscheint, ist innig zu begrüßen und sollte fernerhin in keiner Nummer fehlen. Außerdem sollten auch das Radio und Fernsehen ständig über Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt berichten. Uns scheint, daß unsere Bibliotheken weit mehr deutsche Leser hätten, wenn sie das Buch mehr popularisieren, häufiger Leserkonferenzen über einzelne gute Bücher durchführen und die Aufklärungsarbeit unter der Bevölkerung verstärken würden. Hier liegt doch wohl der Hund begraben, denn es genügt noch lange nicht, ein Buch zu kaufen und es auf's Regal zu stellen. Das Buch muß auch an den Mann gebracht werden. Man muß auch bei unseren Lesern das Interesse, den Geschmack zum Lesen wecken.

Der Buchfrevler muß entschieden bekämpft werden. Unlängst kam ich in Grosny an unserem zentralen Postamt vorbei. Vor dem Haupteingang stand ein Lastauto, und zwei junge Menschen warfen Bücher aus Säcken, die sie aus dem Bücherlager des „Sojuzspetschalt“ gebracht hatten, in den Wagenten. Es waren alles Bücher, die einige Jahre in den Kiosken des „Sojuzspetschalt“ oder vielleicht auch irgendwo im Lager herumlagen und nun als „ungefragte“ Bücher abgeschrieben wurden und zum Altpapier wandern sollten. Die Menschen umringten das Auto.

„Darf ich vielleicht dieses Büchlein nehmen?“ fragte ein Bursche und zeigte auf das Büchlein mit den Erinnerungen des Dichters A. Besymenski an den III. Kom-somolkongreß.

„Nimm bitte zwei, wenn du willst!“ kam die Antwort vom Auto. Sie werden ja sowieso vernichtet.“

Ein Mann erbat sich ein Buch mit Erinnerungen von Teilnehmern der Oktoberrevolution, eine Rentnerin nahm ein Buch von Krupskaja, doch der Haufen der abgeschriebenen Bücher auf dem Auto wurde immer größer.

„Wie hebt sich nur bei diesen Menschen die Hand, das Todesurteil für diesen Bücherreichtum zu unterzeichnen?“ rief ein Rentner empört. Ich hatte das Gefühl, als stände ich an Sarge eines nahen Freundes...“

Dieser Buchfrevler ist vielerorts verbreitet. Unsere Buchhandlungen und besonders die Zeitungskioske „reinen“ ab und zu ihre Lager, wobei Hunderte und mitunter auch Tausende wertvoller Bücher in die Makulaturkammern kommen.

Wir wollen unseren „besten Freund“ (Gorki) das Buch-ehren und hüten. Man muß Schritte unternehmen, um diesem Frevel Einhalt zu gebieten. Man könnte doch solche Bücher dem Antiquariat übergeben. So manches Buch würde dort seinen dankbaren Käufer finden.

Jawohl, die Buchpropaganda muß entschieden verstärkt werden. Dann werden bestimmt auch weniger Bücher im Buchhandel „verrotten“. Und damit es mit den deutschen Büchern, die der Verlag „Kasachstan“ herausgibt, nicht auch so komme, sollte auch die „Freundschaft“ den Leser mehr und besser über die jeweiligen Neuerscheinungen informieren, diese Bücher ebenfalls weitgehend popularisieren.

Gustav STEIN

„Das war wunderbar“

Die Werktätigen Sowjetland empfingen herzlich die Partei- und Gewerkschaftsdelegation des Erfurter Bezirks (DDR), die anlässlich des 50. Jahrestages des Großen Oktober nach Vilnius gekommen war. Der Delegation unter der Leitung des Mitglieds des ZK der SED, Ersten Sekretärs des Erfurter Bezirkspartei-Komitees, Genossen Alois Brütigam gehörten leitende Funktionäre der Partei, der Gewerkschaften sowie die Vertreter der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft Genossen Dr. Georg Appel und Heinrich Hermann an.

Die leuten Gäste aus der DDR nahmen an der Zeremonie der Kranzniederlegung am Lenin-Denkmal, an der Grundsteinlegung des Jubiläumdenkmals und an anderen Feierlichkeiten teil.

Sie besuchten die Städte Kaunas, Radwilschikis, einige Betriebe, Kolchose und Sowchos, sprachen mit Arbeitern, Kolchos- und Sowchosbauern, mit Veteranen der Revolution und des Bürgerkrieges, mit Helden der Arbeit.

Und überall wurden die Abgesandten des deutschen Volkes aufs wärmste empfangen.

Auf die Frage, welche Eindrücke sie von der Sowjetunion haben, antworteten die Genossen Appel und Hermann: „Alles, was wir hier sahen, war wunderbar. Wir sind sehr beeindruckt von der Militärparade, von der mächtigen modernen Ausrüstung der Armee mit Raketen und anderen Waffensystemen. Entzückend und kolossal war die Demonstration der Werktätigen mit den Veteranen des Großen Oktobers an der Spitze. Die lebensfrohe Stimmung der Werktätigen, ihre unverbrüchliche Einheit mit der Partei und Regierung machten auf uns einen sehr großen Eindruck. Wir alle hatten sehr viel Freude mit dem Sowjetvolk. Wir bleiben ewig der Sache des Oktobers treu.“

H. WORMSBECHER, unser ehrenamtlicher Korrespondent Vilnius



Echte Kunst

In Zelinograd gastierte der Belorussische Staatliche Volkstheater. Wenn man dieses vortreffliche Kollektiv hört, freut man sich über die Begegnung mit echter Kunst. Die Verherrlichung der Freunde des freien Schaffens in der Sowjetperiode. Mit großer Liebe, eindringlich und innig sang der Chor die alten Lieder „Meine Mutter wollte mich verheiraten“, „Am grünen Hain“, „Heiter und voller Humor sind die Volklieder „Auf der Hühenfarm“, „Am Brunnen“. Das Repertoire des Kollektivs enthält auch viele Lieder von Komponisten der Gegenwart, wie z. B. N. Sokolowska „Neman“, J. Semonjaks „Ach, wie rauscht der grüne Wald“, M. Schumilina „Schneesturm“ und andere. Auch der belorussische Tanz hat bei den Zuschauern ständig Erfolg. Er enthält eine Vielfalt von Tempis, Plastik und Bildern—vom majestätischen Balgen bis zum feurigen „Schneesturm“.

Den Chor begleitet ein gutes Instrumentalorchester. Auch die Sologannern sind interessant. Den Zuschauern gefielen zum Beispiel Oginis „Polonaise“, W. Olownikowas „Münsker Walzer“, G. Pustas „Konzeripolka“ sehr.

In den 13 Jahren seiner schöpferischen Tätigkeit weilte der Belorussische Volkstheater in allen Ecken und Enden der Sowjetunion. Das Kollektiv erfreut sich unveränderlichen Erfolgs wie in der Republik so auch in den Ländern der Volksdemokratie, wo es schon einmal zu Gast war. Nicht wenig Verdienst kommt dabei dem Volksschauspieler der BSSR Gennadi Zitowitsch zu, dem Organisator und ständigen Chorleiter. Die belorussischen Schauspieler waren schon bei den Kokschetawer Zuschauern zu Gast. Jetzt begeben sie sich nach Pawlodar, und dann werden sie Semipalinsk, Ust-Kamenogorsk und andere Städte Kasachstans besuchen.

W. WOLDEMAR UNSER BILD: Der Belorussische Volkstheater auf der Bühne des Palastes der Neulanderschüler in Zelinograd. Foto: W. Cholosehnik

Bücherfreunde

„Als sie im Zell zu zweit blieben, wandte sich Hagen plötzlich in perfektem Russisch an Johann. Ja, ja, er sprach russisch. Und wie glauben sie — was sagte er?“

Tamara verstummte, sah in die gespannten Gesichter der Zuhörer. „Nun weiter, weiter“, sagte ungeduldig eine der Zuhörerinnen, „warum schweigen sie?“

Die Bibliothekarin schlug das Buch zu und lächelte: „Das erfährt ihr, wenn ihr das Buch lest. Wenn ich euch alles erzähle, wird es nicht mehr interessant sein, das Buch zu lesen.“

Alle baten sofort, ihnen das Buch auszuheilen. Tamara schrieb die Namen der Leser in ein Heft, ließ ihnen die vorhandenen Exemplare des Buches aus und versprach, es auch den anderen zu geben, sobald die ersten es gelesen haben. Die Bibliothekarin des Chmelnizki-Sowchos Tamara Heger pagiert nicht nur schöngeistige,

sondern auch verschiedene Fachliteratur. Einmal bemerkte sie, daß eine Frau, die in der Bäckerei des Sowchos arbeitet, eines nach dem anderen die Werke von Alexej Tolstoj zum Lesen wählte. Da sagte Tamara zu ihr:

„Es ist gut, daß Sie sich für solche Schriftsteller interessieren. Wir haben außer diesen Werken aber auch manches, was Sie als Arbeiterin der Bäckerei interessieren könnte. Wissen Sie zum Beispiel, wie sich die Kruste auf dem Brot beim Backen bildet? Oder warum das Brot nicht immer gleichmäßig locker und dadurch sein Geschmack verschieden wird? In diesem Büchlein können Sie darüber nachlesen. Ich empfehle es Ihnen sehr.“

Die Frau nahm die Broschüre, und als sie das nächste Mal in die Bibliothek kam, fragte sie, ob sie zu diesem Thema nicht noch etwas bekommen könnte. Seinerzeit gab es im Sowchos auch solche Leute, die überhaupt nie in die Bibliothek kamen. Die Bibliothekarin besuchte sie auf

der Arbeit und lud sie ein, in die Bibliothek zu kommen, wo sie bestimmt viel Interessantes zum Lesen finden werden. Und die Leute kamen und wurden aktive Leser.

Tamara Heger studiert die Interessen der Leser, und ihre Zahl wächst von Jahr zu Jahr.

Die Bibliothekarin hat viele Gehilfen. Das sind die Buchhalterin Katharina Kuniza, welche die Wanderbibliotheken leitet, der Arbeiter Wladimir Subko und die ehrenamtliche Stellvertreterin der Bibliothekarin Lydia Hanickel. Sie hat auch eine andere Art von Gehilfen — das sind diejenigen Dorfwohner, die eigene Bibliotheken haben. Tamara steht mit ihnen in enger Verbindung und sie leihen ihre Bücher gern den Lesern der Bibliothek aus und tragen somit zur Befriedigung der kulturellen Ansprüche ihrer Landsleute bei.

Gebiet Pawlodar P. SAKIN

Beethoven gewidmet

An jenem Abend waren alle Plätze in der Aula des Automechanischen Technikums von Semipalinsk besetzt. Feierlich erklang die Melodie der berühmten „Mondscheinsonate“ von Ludwig van Beethoven. Langsam hob sich der Vorhang, und im Hintergrund der Bühne sahen wir ein großes Porträt des Komponisten.

Auf der Bühne erschienen die Studenten Schweizer, Kotowa, Heilmann, Kornilowa, Matthias. Sie erzählten die Biographie des großen Komponisten, erinnerten die Zuhörer an seine Kindheit, an sein Schaffen, das in der ganzen Welt bekannt ist.

„Mit seiner Musik kämpfte Beethoven für eine bessere Zukunft der Menschen, für Freiheit und Glück des Volkes“, deklamierte die Studentin Matthias. Dann wurden einige Lieder und Musikstücke dargeboten. Großen Beifall lösten die Lieder „La Marmotte“, „Mailed“, „Es war einmal ein König“ aus. Das letzte Lied heuerte die Zuhörer besonders auf. Die Lieder

wurden von den Studenten Anseim und Walker musikalisch begleitet.

Und wieder erklangen die Melodien der berühmten Sonaten „Pathétique“ und „Appassionata“.

Zum Schluß trug der Student R. Lang das Gedicht von Max Zimmering „Lenin hört die Appassionata“ vor. Stürmischer Beifall erschallte nach den letzten Worten dieses Gedichtes:

„Es schwoll der Ton, es wuchs die Melodie, der Menschen Stimmen stiegen sich zu Chören voll Leidenschaft, voll wilder Harmonie, wie Sturm, wie Meeresbranden anzuhören... Und Lenin hält gespannt den Atem an und lächelt, wie nur er es kann.“

Befriedigt gingen die Zuhörer auseinander. Der Abend wurde von der Deutschlehrerin J. P. Sykora organisiert. Semipalinsk H. HEIDERPFCHT

Auf den Weiten des Obs

Der Dampfer „Kuzma Minin“ eilt von Nowosibirsk nach Kargasok...

Etwa 300 Kilometer nördlich von Tomsk liegt ein Dorf, das die Obsteher in der Gegend Kolpaschewo. Man könnte sie „höherer Stadt“ nennen. Die Häuser haben eine eigenartige originale Architektur. Die mit Pappeln, Linden, Tannen und Fichten gesäumten Straßen, sind mit Holztafeln gepflastert.

Das Heimatkunde-Museum, das die Natur und das Leben der Narym-Landschaft veranschaulicht, liegt das Zentrum der Stadt. Umweil vom Museum befindet sich die Narym-Versuchsstation. An Apfelbäumen, deren Äste sich zur Erde neigen, reifen verschiedene Sorten Äpfel. Auch an Kirschkäulen, Stachelbeeren und Johannisbeerensträuchern, sogar an Weinreben fehlt es nicht. Tomaten, Gurken, Rüben und Kohl bringen alljährlich reichliche Ernte.

Nicht weit von Kolpaschewo liegt ein Ort, der Obs Dorf Narym. Vor der Oktoberrevolution war es eine Hauptkolonie der politischen Häftlinge. Narym und seine Umgebung waren in der Zeit des Zarismus ein Verbannsort.

Im Obs gibt es viele Sumpfe und es ist rings von Wasser umgeben. Sein Name ist chantischer Herkunft und bedeutet „das Land der Sumpfe“.

Das heutige Narym ist aber mit dem ehemaligen Verbannsort nicht zu vergleichen. Es hat sich wirtschaftlich und kulturell sehr verändert. Dem alten Dorf gegenüber, am Nebenfluß Keth, wo einst nichts als Sumpfe waren, ist ein großer Betrieb entstanden, der die Eisenbahn mit ausgetrockneten Obs bewässert. Einer nach dem anderen ziehen die Schleppkähne mit den Erzeugnissen des Werks flussaufwärts. Unweit vom Schwellenwerk befindet sich ein Holzgewerk, das für die Neubauten Baumaterial liefert.

Im alten Narym fehlte es an eigenen landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Heute hat jeder Hof seinen Gemüsegarten. Auch der Obstbau hat immer tiefer Wurzeln und nicht ohne Erfolg. Das neue Narym hat, wie jeder Ort unseres Landes, seine Patrioten, die ihre Heimat besonders lieben. So machte sich auf dem Dampfer Bekantnikoff mit einem Lehrer aus Kargasok. Er ist leidenschaftlicher Heimatkundler, wußte viel Interessantes zu erzählen.

Das Rayonzentrum Kargasok, Gebiet Tomsk, liegt am linken Ufer, etwa 200 Kilometer von Nowosibirsk entfernt. Auch hier ist neben dem alten Dorf eine neue Siedlung entstanden. Da gibt es schöne Bauten: das Kulturhaus mit einem Kinosaal und einer Bibliothek, die Mittelschule, ein Stadion. Bei der Schule ist ein großer Obstgarten mit Apfelbäumen und Beerensträuchern. Dem Beispiel der Schule folgen die Einwohner der Siedlung, das ist fast an jedem Hof zu bemerken. Jeder hat einen Garten, der nicht zu vergleichen. Es hat sich wirtschaftlich und kulturell sehr verändert. Dem alten Dorf gegenüber, am Nebenfluß Keth, wo einst nichts als Sumpfe waren, ist ein großer Betrieb entstanden, der die Eisenbahn mit ausgetrockneten Obs bewässert. Einer nach dem anderen ziehen die Schleppkähne mit den Erzeugnissen des Werks flussaufwärts. Unweit vom Schwellenwerk befindet sich ein Holzgewerk, das für die Neubauten Baumaterial liefert.

Im alten Narym fehlte es an eigenen landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Heute hat jeder Hof seinen Gemüsegarten. Auch der Obstbau hat immer tiefer Wurzeln und nicht ohne Erfolg. Das neue Narym hat, wie jeder Ort unseres Landes, seine Patrioten, die ihre Heimat besonders lieben. So machte sich auf dem Dampfer Bekantnikoff mit einem Lehrer aus Kargasok. Er ist leidenschaftlicher Heimatkundler, wußte viel Interessantes zu erzählen.

Das Rayonzentrum Kargasok, Gebiet Tomsk, liegt am linken Ufer, etwa 200 Kilometer von Nowosibirsk entfernt. Auch hier ist neben dem alten Dorf eine neue Siedlung entstanden. Da gibt es schöne Bauten: das Kulturhaus mit einem Kinosaal und einer Bibliothek, die Mittelschule, ein Stadion. Bei der Schule ist ein großer Obstgarten mit Apfelbäumen und Beerensträuchern. Dem Beispiel der Schule folgen die Einwohner der Siedlung, das ist fast an jedem Hof zu bemerken. Jeder hat einen Garten, der nicht zu vergleichen. Es hat sich wirtschaftlich und kulturell sehr verändert. Dem alten Dorf gegenüber, am Nebenfluß Keth, wo einst nichts als Sumpfe waren, ist ein großer Betrieb entstanden, der die Eisenbahn mit ausgetrockneten Obs bewässert. Einer nach dem anderen ziehen die Schleppkähne mit den Erzeugnissen des Werks flussaufwärts. Unweit vom Schwellenwerk befindet sich ein Holzgewerk, das für die Neubauten Baumaterial liefert.

seine Rückfahrt an, und ich setzte meine Reise auf einem Kutter bis nach Pryorty fort. Von dort ging es wieder auf einem Dampfer weiter. Das Flutbett der Ob wurde immer breiter, denn die Nebenflüsse führen viel Wasser zu.

Wenn man die rege Tätigkeit des Stromes so beobachtet, scheint es, als finde zwischen der Ob und dem Flutbett ein langwährender Kampf statt. Der Strom bricht sich auf Stellen, wo er auf schwächeren Widerstand stößt, weitere Bahn, er wird auf Kosten des Festlands breiter. Dieses wieder, scheint bestrebt zu sein, den Lauf des Flusses durch Inseln und bewaldete Ufer zu hemmen.

Jahrhundertlang dauerte dieser Kampf zwischen Ob und Ufer und der Mensch war bis vor kurzem passiver Zuschauer. Doch jetzt greift er fest ein, denn die Regulierung des Wasserregimes ist zur dringenden Notwendigkeit geworden. Durch den Bau von Staudämmen und Kanälen wird das überflüssige Wasser abgeleitet und zur Bewässerung in der Landwirtschaft benutzt.

Je weiter es stromaufwärts geht, desto seltener werden die Ansteden. Der Fischfang ist eine der wichtigsten Wirtschaftszweige dieser Gegend. In der Ob gibt es an 70 Fischarten. Es wäre zu erwähnen, daß es nur im Abschnitt des Flusses in den Grenzen des Tomsker Gebiets zweimal mehr Fische gibt, als im Jenissei und dreimal mehr, als in der Lena.

Die Bodenschätze der Westsibirien

schon Tiefen waren lange man gelhaft erforscht. In der letzten Zeit sind die Schürfbetriebe in Gang gekommen. Hier leben auch Sowjetdeutsche. Das Dorf wurde in der Mitte des 19. Jahrhunderts gegründet, als hierher polnische Revolutionäre, nach Unterdrückung des Aufstands, von 1862 verbannt wurden. Das Dorf mußte wegen drohender Erdstöße weiter vom Ufer gebaut werden, manche Häuser wurden verlegt.

Ich möchte noch meinen Besuch des Dorfes Korliki im nördlichen Wachebiet erwähnen. Das ist ein Fischerdorf, das vor etwa 30 Jahren entstand. Es ist gar nicht so lange her, daß hier die Chanten ein Nomadenleben führten. Heute aber leben sie in einem schönen Dorf. Der Kolchos hat seine Motorboote und Kutter. Außerdem gibt es eine Fabrik, wo Silber- und Schermetalle geschmolzen werden. Das Dorf hat einen Klub, seine Schule, Kindergarten und krippe, elektrisches Licht, Rundfunk wie ein beliebiges bel uns. Früher war die Sterblichkeit der Bevölkerung hier groß, da man nur „Zauberinnen“ und Quacksalber kannte. Heute sind die Tuberkulose und das Trachom, die hier einst eine wahre Plage waren, dank der guten medizinischen Betreuung fast verschwunden. Und der Wohlstand des Dorfes wächst von Jahr zu Jahr.

Ich war mit meiner Reise in den Norden sehr zufrieden, denn ich konnte mit eigenen Augen sehen, wie eines der einst noch rückständigen Nordvölker sich heute aktiv am Aufbau des Kommunismus beteiligt.

Unter Gespräch wurde unterbrochen, da die Frauen in Nowo-



Foto: M. Strokow (TASS)

Im Moskauer Theater „Sowremennik“ fand die Premiere des Bühnenstücks von Michail Schatrow „Die Bolschewiki“ („Der 30. August“) statt. Diese Aufführung schließt die „Tribüne“ über die revolutionären Kriege, die in Russland ab, die das Theater zu Ehren des Großen Oktober angeführt hat. (Die vorangegangenen Teile hießen „Die Dekabristen“ und „Die Narodowolyz“). In M. Schatrows Bühnenstück handelt es sich um das Attentat auf W. I. Lenin am 30. August 1918 und um die Tätigkeit der Sowjetregierung in jenen Tagen.

Regisseur der Aufführung ist der Verdiente Kunstschaffende der RSFSR O. N. Jefremow. Bühnengestaltung von P. M. Kyrowlow.

UNSER BILD: Szene aus der Aufführung. Swerdlow — dargestellt von I. W. Kwatscha (links), Lunatscharski — dargestellt von J. A. Jewsjewjew.

NEUES AUS WISSENSCHAFT UND TECHNIK

Stahlschmelzen kontinuierlich

Sowjetische Ingenieure arbeiten an einem Projekt eines kontinuierlichen Stahlschmelzreguliertes.

Es kann 375 000 Tonnen Stahl im Jahr schmelzen (in Europa gibt es solche eine Anlage nicht). Eine neuartige Verfahrenstechnik ermöglicht, das Stahlschmelzen in vier kontinuierliche Stadien einzuteilen. Die Reinigung des Gußeisens von schädlichen Beimengungen wird 15 — 20 Minuten in Anspruch nehmen. Das Aggregat wird stündlich 50 Tonnen Edelmetalle ausstoßen.

Der Prozess erfolgt in Kamern, die über Durchflußbrinnen miteinander verbunden sind.

In der ersten Kammer wird Schwefel entfernt, in der zweiten — Silizium und Mangan. In der folgenden Kammer wird das Roh Eisen

von Phosphorbeimengungen mit Hilfe von Kalk gereinigt. In diesen Kammer laufen alle Prozesse bei Temperaturen nicht über 1400 Grad Celsius ab, was wichtig für die Erhaltung der hitzebeständigen Wände der Apparaturen ist.

Nach der dritten Kammer bleibt im Roh Eisen nur noch Kohlenstoff zurück, der mittels Sauerstoff entfernt wird. Die Temperatur steigt hier, wie im Konverter, bis auf 1 650 Grad Celsius an. Die im Metall enthaltenen Gase ziehen durch einen Vakuum-Apparat ab. Dann fließt der Stahl in eine kontinuierliche Gießanlage, die mit der kontinuierlichen Walzstraße vereinigt ist. (TASS)

Ortungseräte der Hausen

Der Hausen, dessen größte Vertreter der Stiere, orientiert sich im Wasser mit Hilfe eines eigenartigen „Ortungseräts“.

Es wurde festgestellt, daß der Hausen Niederfrequenzschallwellen erzeugen und empfangen kann. Dieses Ortvorgermögen ersetzt dem Fisch das Sehen und gestaltet ihm, sich im Dunkeln zu orientieren. Einige Tiere, so die Delphine, orientieren sich im Raum mittels Ultraschallwellen. Ihr „Ortungserät“ entspricht Apparaten, die der Mensch entwickelt hat. Das Orientierungssystem des Hausen hat in der Technik bisher keine Analogie und ist deswegen von praktischem Interesse.

Doktor der biologischen Wissenschaften W. U. Protosow vermutet, daß der Hausen ein bisher unbekanntes Sinnesorgan besitzt. „Wenn wir in dieses Geheimnis eindringen, so werden wir einen grundsätzlichen neuen Typ technischer Ortvorgermögen“, sagte der Wissenschaftler in einem TASS-Interview.

Biochemie und Geheimnisse des Lebens

Akademiermitglied Alexander OPARIN

Die Philosophie des dialektischen Materialismus hat riesigen Einfluß auf die Forschungsarbeit der sowjetischen Wissenschaftler, unter ihnen die Biologen. Für uns ist das Leben dessen Wesen zu ergründen, was es besteht, materiell von seiner Natur aus, aber es ist eine besondere, sehr komplizierte und vollständige Bewegungsform der Materie, die erst auf einem bestimmten Stadium der Entwicklung unseres Planeten entstanden ist.

Ein wissenschaftliches Aufdecken der Geheimnisse der lebenden Natur hat außerordentliche Bedeutung sowohl in theoretischer, weltanschaulicher Beziehung, wie auch auf allen Gebieten der praktischen Tätigkeit des Menschen, wenn er mit lebenden Objekten zu tun hat. Es ist unweifelhaft, daß je tiefer der menschliche Geist in die Geheimnisse des Lebens in die Gesetze der Lenkung der Prozesse der Fruchtbarkeit eindringt, desto fruchtbarer und glücklicher wird das Leben der Menschen.

Das Leben bei uns auf der Erde ist nicht einfach. Es ist weitverbreitet durch unzählige Organismen, durch lebende Wesen, die von der Umwelt getrennt sind, aber ständig mit dieser Umwelt in Wechselbeziehung stehen. Sie nehmen aus ihr Stoffe und Energie auf und scheiden die Produkte ihres Zerfalls aus. Diese Wechselwirkung ist die Grundlage des biologischen Stoffwechsels — eines der wichtigsten Merkmale des Lebens, woraus sich unmittelbar eine Reihe von Eigenschaften ableiten die unbedingt sind für ein beliebiges Lebewesen: Wachstum, Vermehrung, Selbsthaltung, Verlagerung im Raum, Reizbarkeit.

Das Untersuchungsobjekt der Biochemie ist der biologische Stoffwechsel. Ehendeshalb nimmt in letzter Zeit diese Wissenschaft, eine führende Stellung auf dem Gebiet der Erkenntnis des Lebens, beim Eindringen in sein Wesen selbst ein. Sie an der Grenze zwischen Physik und Chemie einerseits und der Biologie andererseits befindend, wendet die Biochemie in großem Maßstab Forschungsmethoden an, die sie von den exakten Wissenschaften übernommen hat, berücksichtigt aber auch ständig die ganze Komplexität der Organisation der lebenden Natur als besondere Bewegungsform der Materie.

In unserem Lande ist das kürzlich für seine Forschungsstätigkeit mit dem Leninorden ausgezeichnete Bach-Institut für Biochemie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR führend auf dem Gebiet der Biochemie. Dieses Institut hat in vielem die Entwicklungswege der sowjetischen Biochemie bestimmt und großen Einfluß auf die Gesamtentwicklung unserer Wissenschaft genommen.

Im Institut erforscht man komplizierte organische Stoffe — Eiweiße, Nucleinsäuren, Lipide, Vitamine, die die Grundlage des materiellen Substrates des Lebens darstellen. Ich verbleibe ausführlicher bei einem theoretischen Problem, dem ich persönlich viele Jahre meiner schöpferischen Tätigkeit gewidmet habe — dem Problem der Entstehung des Lebens.

Bereits der große Dialektiker des antiken Griechenland — Heraklit,

Untersuchungen der Wolkenbildung

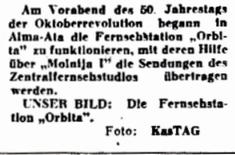
Grusinische Wissenschaftler haben sich mit der Untersuchung der Mikrostruktur der Wolke entwickelt. Mit ihrer Hilfe lassen sich unter anderem Prozesse der Evolution von Wolkenkernen — mikroskopischen kleinen Wassertropfen und Eiskristallen — in einer hermetisch abgeschlossenen Kammer werden unter Zuhilfenahme mächtiger Stromquellen, eines Kompressors und einer Kühlanlage Bedingungen geschaffen, unter denen sich Wolkenkernen in der Atmosphäre bilden. In dieser Kammer kann auch Wind erzeugt werden, der in der Atmosphäre die Wassertropfen zueinander treibt. Schnell funktionierende Film- und Fotokameras halten sämtliche Vorgänge auf Filmband fest.

Die Wissenschaftler haben bereits dank ihrer Neuentwicklung verschiedene Gesetzmäßigkeiten der Bildung von Regentropfen und Hagelkörnern in den Wolken geklärt. Das ermöglicht, Mittel zur Beeinflussung der Hagelwolken zu finden und Zehntausende Hektar Pflanzen vor Hagelschlag zu bewahren. (TASS)

Am Vorabend des 50. Jahrestages der Oktoberrevolution begann in Alma-Ata die Fernsichtstation „Orbita“ zu funktionieren, mit deren Hilfe „Molnia“ die Sendungen des Zentralfernstudios überträgt.

UNSER BILD: Die Fernsichtstation „Orbita“.

Foto: KATAG



Granuliertes Grasmehl

Im estnischen Lehrschwimmbad „Jani“ wird zum ersten Mal in unserem Land granuliertes Grasmehl hergestellt. Das Grünfütterkonzentrat wurde mit den Granulatoren OTM-0.8 — einer Entwicklung estnischer Fachleute — aus Luzerne und Klee erzeugt.

Zwei davor angeschlossenen Aggregate AVM-0.4 bereiten das Grasmehl zu. (APN)



Foto: KATAG

Kohlenwasserstoffe und ihre nützlichsten Derivate, die nicht nur der Erde eigen sind, sondern auch in anderen kosmischen Objekten — Planeten, Kometen und Meteoriten. Diese Eklipse der Evolution der Materie ist in bedeutendem Maße schon jetzt unserer Untersuchung zugänglich. Jetzt gibt es allen Grund anzunehmen, daß in einer bestimmten Periode der Existenz unseres Planeten in seiner Atmosphäre und Wasserhüllebiogenen, d. h. unabhängig vom Leben, solche primitiven Gase entstanden, wie Methan, Ammoniak und Schwefelwasserstoff. Weiter wurde durch vielfältige Versuche bewiesen, daß in den Wassern der Urmeere und -ozeane diese Stoffe bei ihrer Wechselwirkung, sich in immer kompliziertere organische Verbindungen umwandeln, ähnlich denen, die jetzt die materielle Basis des Lebens darstellen, unter anderem in Eiweiß und unkleinmolekulare Verbindungen.

In unseren Versuchen nahmen die Tropfen aus der sie umgebenden Lösung verschiedenartige organische Stoffe auf, die durch diese Stoffe kam vergrößerten sich im Volumen und Gewicht.

In der „Urboillon“ der Erde mußten unseren Modell-Konzervativ-Tropfen analoge Systeme entstehen, die durch einen primitiven Stoffwechsel mit der Umwelt ausgetauscht wurden. Durch diese Stoffe wuchsen sie und vermehrten sich, indem sie unter der Einwirkung der Wellenschläge oder der Brandung sich in Tochtertröpfchen spalteten.

Wir konnten in verhältnismäßig einfachen Versuchen die Möglichkeit der anfänglichen, vorbiologischen Auslese solcher wachsenden Systeme zeigen. Im Ergebnis der Auslese ging eine allmähliche Vervollkommnung des Stoffwechsels und der inneren Struktur der in der „Urboillon“ entstehenden Systeme vor sich, die diese ständig dem Stoffwechsel und der Struktur nach, den einfachsten Organismen annäherte.

Natürlich liegt zwischen unseren Modellen und diesen Organismen noch eine tiefe Schlucht, aber allmählich wird sie durch Arbeiten zur Vervollkommnung der künstlichen Modelle, durch das Studium der einfachsten biologischen Strukturen und Prozesse ausgefüllt. Der Weg zur Lösung des ererbten Traumes der Menschheit, zur künstlichen Synthese von Leben, scheint uns jetzt zwar noch sehr lang und schwierig, aber bereits realisierbar.

Die Mitarbeiter des Bach-Institutes für Biochemie haben einen

großen Beitrag zur Lösung vieler komplizierter praktischer Fragen des Gesundheitsdienstes und der Landwirtschaft, unter anderem auch auf dem Gebiet der rationellen Fütterung landwirtschaftlicher Tiere und der Erhaltung vollwertiger Futtermittel, die reich an Vitaminen und unersetzbaren Aminosäuren sind, beigetragen.

Die Nahrungsmittelindustrie ist der Hauptmittler zwischen der Landwirtschaft und dem Verbraucher. Die Vorbereitung der pflanzlichen und tierischen Rohstoffe macht diese vollwertiger im Nährverhältnis und einfach im Verbrauch. Nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurde unsere Nahrungsmittelindustrie grundlegend umgestaltet. Indem sie von kleinen Einzelgewerben auf die Geleise der großen maschinellen Produktion überging. Dieser Übergang erforderte auch völlig neue Arbeitsmethoden. Die alten empirischen Angewohnheiten selbst erfahren, der Meister erweisen sich unter diesen Bedingungen als völlig unzureichend. Die Praxis der vergangenen Jahre zeigte, daß nur die Teilnahme von Biochemikern es erlaubt, das Wesen der Prozesse der Umwandlung des Rohstoffes in das fertige Produkt sind. Das war auch die Grundlage für die Einführung einer objektiven biochemischen Kontrolle der Rohstoffe und der Produktionsprozesse, das erlaubte, sie zu rationalisieren und in vielen Fällen zu rekonstruieren solche Produktion wie die Zucker-, Mühlen-, Brot-, Tee- und Weindindustrie.

Jetzt erhebt sich die Nahrungsmittelindustrie der UdSSR auf neue Höhen und ist bereit, von uns Sowjetischen Biochemikern neue Kräfteanstrengungen. Aber das Wissen und die Erfahrung, über die wir bereits verfügen, erlaubt uns, von der erfolgreichen Lösung der vor uns stehenden Aufgaben überzeugt zu sein. (APN)

Marmor aus dem Fernen Osten

Im Gebirge von Primorje wurden viele Lagerstätten von vortrefflichem Marmor entdeckt. Die wichtigste davon ist das Vorkommen am Chanka-See. Es gibt nur drei Vorkommen von solchem Marmor in der ganzen Welt. Der Chanka-Marmor weist die verschiedensten Zeichnungen auf. Er besteht aus Milliarden kleiner Steinen die von der Brandung der alten Meere geschliffen wurden, die einst diese Gegend bedeckten. Als Bindemittel dienten wasserlösliche „Zement“ aus kristallinem Karbonatstoff. Eine Tafel aus geschliffenem Chanka-Marmor ähnelt einem kunstvoll angefertigten Dekorbild.

Die Konglomeratbrekzien in der Nähe des Chanka-Sees liegen als einzelne 5 bis 40 Meter starke Schichten ab. Zusammen bilden sie mächtige marmorartige Kalzite mit einem eigenartigen Muster aus blauen und weißen Adern gefunden. In ihrer Farbe und Zeichnung sind sie von gleicher Schönheit wie die kaukasischen und Uraler Verputzgesteine. Aus den großen Steinblöcken

lassen sich dünne Platten heraus-schneiden, die leicht bis zum Spiegeln poliert werden können. Einige dieser Gesteinsarten sind halbdurchsichtig und lassen elektrisches wie auch Tageslicht durch, weshalb sie für eingebaute Leuchten in Pestsälen, der U-bahn und in anderen Anlagen verwendet werden können.

Dieselben Eigenschaften weisen die verschiedenen Marmorarten auf, welche am Ufer des riesigen Amba-Flusses erkundet wurden. Hinsichtlich seiner Vorräte läßt sich dieses Vorkommen mit der Chanka-Lagerstätte vergleichen.

Der Chefgeologe der Primorski-Geologieverwaltung, Iwan Bersenow, erklärte einem APN-Korrespondenten, daß die hierigen bereits abgeschätzten Marmorvorkommen ausreichen, um jeglichen Bedarf des Landes an diesem Material decken zu können. M. MICHALOW (APN)

In der Nähe der Siedlung Nowo-selitschi wurde ein vortrefflicher Streifenmarmor mit originellem Streifenmuster entdeckt. Sehr schön ist auch der weiße und der wellige-gezeichnete graue kristalline Kalkstein aus dem Olginski-Rajon. Im Zentralen Teiljuche wurden rosafarbige marmorartige Kalzite mit einem eigenartigen Muster aus blauen und weißen Adern gefunden. In ihrer Farbe und Zeichnung sind sie von gleicher Schönheit wie die kaukasischen und Uraler Verputzgesteine. Aus den großen Steinblöcken

Für unsere Zeiligrader Leser

am 28. November

18.00—Nachrichten
18.10—Filmjournal
18.20—Internationaler Kommentar
18.35—Filmchronik
18.45—Tag der Republik, Sendung zum Tag der Ausrufung der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien
19.10—„Neben Ihnen“ — Fernsehspiel
20.20—Konzert, Belorussische Lieder
21.30—Sendung für die Hörer der Schulen der Grundlagen des Marxismus-Leninismus
22.10—K. Kuprin und W. Stoljarow — Ich kann nicht ohne Rubland! — Premiere einer Fernsehaufführung.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Ленинград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройдшафт»

TELEPHONE

— Chefredaktor — 19-09, Stellv. — 17-07, Redaktionssekretär — 79-84, Sekretariat — 76-56, Abteilungen: Propaganda — 74-26, Partei- und politische Massenarbeit — 74-26, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 16-51, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-35, Übersetzungsabteilung — 79-15, Leserbriebe — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 742.

Redaktionshsbu: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДАШФТ»
ИНДЕКС 65414

г. Ленинград
Телефон № 3

ЖН 02312 Заказ № 12245